

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Medenbach, Nauod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Abonnementpreise: Durch Trägerinnen und Verzeiger (ohne Zustellung) Durch die Post bezogen (ohne Zustellung) Die Preisliste enthält die Bedingungen für die Abnahme der Zeitungen.

Abonnement	Preis
Einzelheft	10 Pf.
Monat	3.00
3 Monate	8.50
6 Monate	16.50
1 Jahr	32.00



Abonnementpreise: Die einjährige Abnahme, Wiesbaden, Deutschland, Ausland.

Abonnement	Preis
Einzelheft	10 Pf.
Monat	3.00
3 Monate	8.50
6 Monate	16.50
1 Jahr	32.00

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11, Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent des Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbuch und Lach“ besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der Rückversicherung des Lebens. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbuch und Lach“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Stille: Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stille: Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Leibesende oder innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Verletzung gemeldet werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 19

Dienstag, den 23. Januar 1917.

32. Jahrgang

90 Millionen Schaden durch die „Möwe“.

Keine Milderung in der Ernährungswirtschaft. — Die Entente plant „Seefrieg-Verschärfung“. — Polnische Armee.

Bevorstehende Explosionen.

Paris und Petersburg.

Unter der Überschrift „Frankreich vor der Krise“ beschäftigt sich das „Berliner Tageblatt“ mit der künftigen Sitzung der französischen Kammer vom letzten Freitag und sagt dabei in Ergänzung der bereits gemeldeten heftigen Angriffe gegen Briand wegen des Vorgehens gegen Griechenland und der Antwortnote an Präsident Wilson u. a.:

„Schon lange weiß man in eingeweihten Kreisen, daß in Frankreich eine große Unzufriedenheit herrscht, daß selbst die Kreise, die bisher treu zur Regierung hielten, anfangen, sich aufzulösen. Diese Unzufriedenheit würde in kürzester Zeit explosiv zum Ausdruck kommen. Ein kleines Beispiel bot die Kammer Sitzung vom Freitagabend. Wie aus und zugehenden Privatmeldungen hervorgeht, hatte Briand einen schweren Kampf, und es ist kaum anzunehmen, daß es dem geschwächten Politiker noch gelingen wird dem drohenden Sturz zu entgehen. Man muß bei der Bekämpfung der französischen Blätter sehr vorsichtig sein, besonders was die Parliamentskritik anbelangt. Jede Zeitung gibt aus den Debatten nur das heraus, was ihr gerade nützt. Dabei kommt noch durch Auslassen von Sachen, Hinzufügen von Interpretationen usw. der Sinn der Reden vollständig verändert wird. Diese Praxis ist nicht erst seit Ausbruch des Krieges entstanden, sie wurde schon in Friedenszeiten angewandt. Wie wir aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren, hatte man in der Kammer das Gefühl, daß Briand bald abgewirtschaftet habe.“

Die Pariser Zeitungen haben allerdings in diesen Tagen noch größere Sorgen wie die, ob Briand oder ein anderer Kandidat der Rebe die Staatsgeschäfte weiter dem Abgrund zuführt. Besorgnisse über die ernste Lage in Russland drängen die Erörterungen zum „Fall Briand“ in den Hintergrund. Man gibt sich in Frankreich keiner Täuschung hin über die für den Allierten schmerzlichen Begleiterscheinungen bei den fortgesetzten Winternürzungen, die der Telegraph aus Petersburg meldet. So schreibt der sonst nur optimistische „Matin“:

Das furchtbarste Ereignis ist, daß der Zar für Protopopow gegen die Duma Partei ergreifen zu haben scheint. Unzweifelhaft ist die innere Krise von großem Ernst und auf den Gegensatz zwischen Duma und Regierung zurückzuführen. Vielleicht habe auch die Ermordung Rasputins schwerwiegende persönliche Art für die Politik in hohen Stellungen ergeben. „Evenement“ schreibt: Die Ereignisse in Petersburg verdienen große Aufmerksamkeit. Die ständigen Veränderungen der Regierung seien keine Bürgschaft für die Stabilität in dieser. Man müsse hoffen, daß nach Veränderungen solcher Art eine ständige Neuorientierung nach links möglich wäre. „Gazette“ schreibt, es sei ein starker Umschwung eingetreten, den man kaum das vorzeichen können, alles gebe aber nach rechts. Die innere Krise dauere an. Der Rest des Artikels ist von der Zensur gestrichen worden. „Devoir“ meint, die innere Krise Russlands werde von Tag zu Tag ernster. „Humanität“ schließlich äußert, man werde in Frankreich und England einsehen, daß die Krise in Russland über das Gebiet der inneren Politik Russlands hinausgehe.

Die „Humanität“ dürfte in ihrer Kennzeichnung der Lage der Wirklichkeit am nächsten sein, eine Wirklichkeit, auf die hinweisen die erwähnten Blätter sich nur aus Furcht vor den Zensurstrichen scheuen. Aber auch in der tollkühnen Presse kommt die schwere Sorge über die andauernden russischen Mißerfolgen ziemlich unverhüllt zum Ausdruck, indem betont wird, daß bei diesem Krisenstand ohne Ende die militärische Kraft des Zarenreiches Einbuße erleiden müsse. „Corriere d'Italia“ sagt offen heraus: Wenn in Russland Männer entgegengehaltener Mächten unaufhörlich sich abfinden, werde die Erwartung, eine bessere Organisation zu erreichen anstelle der gegenwärtigen Behinderung in der Kriegsführung, unerreichbar bleiben.“

Amsterdam, 23. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bl.)

Vollständige Kaufleute, die in den letzten Wochen und Monaten in Russland weilten, und dieser Tage in ihre Heimat zurückkehren, bringen sehr beunruhigende Gerichte über den inneren Zustand in Russland. Ueberall im Lande gähre es; ganz besonders aber in den beiden Hauptstädten Petersburg und Moskau, wo eine regelrechte

polizeiliche Schreckensherrschaft bestehe. In Moskau ist es in der letzten Zeit zu vielfachen blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizeibehörde und dem Militär gekommen, bei denen es hunderte von Verwundeten gab und die Moskauer Soldaten sind damit überfüllt.

Der Minister des Innern Protopopow, welcher Moskau Ende Dezember besuchte, wagte sich aus Furcht vor einem Attentat gar nicht auf die Straße und versteckte sich dort unter einem falschen Namen. In allen großen Städten Russlands sind zur Bekämpfung der drohenden Revolution große Truppenmassen vereint.

Präsident v. Batocki mahnt zur Sparpolitik.

Berlin, 23. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bl.)

In der Sitzung des Reichsrats beim Kriegsernährungsamt vom 19. und 20. Januar betonte der Präsident des Kriegsernährungsamts, daß grundsätzliche Änderungen des Systems im neuen Wirtschaftsjahr nicht eintreten sollen. Auch wenn vor Beginn des neuen Jahres Änderungen werden müßten, werde für die folgende schwierige Übergangszeit keine Milderung eintreten können. Die Verordnungsbehörden dieses Jahres hätten ihren Grund in der schlechten Kartoffelernte. Auch die Transportverhältnisse würden sich ungünstig ein. Die Erhebungen über die Getreidernte gehen soweit auseinander, daß am 15. Februar eine neue Behandlungsaufnahme nötig werde. Die Kartoffelvorräte würden sich genau erst feststellen lassen, wenn die Wägen geöffnet seien und das Saatgut ausgelesen sei. Trotz der günstigen Körnerernte händen wir infolge der Kartoffelmangel mit den gesamten verfügbaren Nährwerten an Getreide und Kartoffeln schlechter als im Vorjahre. Der Ausgleich sei nur durch immer sorgfältigere und gerechtere Verteilung der verfügbaren Getreidemengen und durch Einschränkung des Getreideverbrauchs zu erreichen. Die Sparpolitik muß schon jetzt eingeleitet werden, damit bis zum Schluss des Wirtschaftsjahres auch für den ungünstigsten Fall genügende Mittel zur Verfügung ständen.

Die in Rumänien vorgeschundenen Vorräte seien zwar recht erheblich, Schwierigkeiten bereite jedoch die Transportfrage. Die Mittel, die uns bis zum Schluss des Erntejahres zur Verfügung ständen, seien knapp, und es bedürfe einer strengen Organisation bei der Erfassung und Verteilung des vorhandenen. Die Errichtung des Kriegsernährungsamts sei als Fortschritt auch für die Volksernährung zu betrachten, da es dadurch gestatten werde, alle von der Militärverwaltung abhängigen Faktoren zur Wirtschaftserhaltung zusammenzufassen und die Interessen der heimischen Wirtschaft und der Erfordernisse der Front gegeneinander abzuwägen. Trotz der schweren Verhältnisse könnten wir die feste Zuversicht haben, daß wir unbedeutend durchhalten werden, wenn die Bevölkerung — Erzeuger wie Verbraucher — dem Ernste der Zeit Rechnung trägt. Die unbedingte Antwort unserer Feinde auf unser Friedensangebot erklärt sich durch ihre Hoffnung, daß wir in diesem Frühjahr oder Sommer wirtschaftlich zusammenbrechen würden.

Besuch der Parlamentspräsidenten im Großen Hauptquartier.

Berlin, 23. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bl.)

Die Parlamentspräsidenten der Vierbündnisse werden voraussichtlich heute Abend sich in das Große Hauptquartier begeben, wo sie vom Kaiser empfangen werden. Auch werden sie Gelegenheit haben, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalfeldmarschall Eubendorff zu sprechen. Nachdem treffen die Präsidenten die Märsche in ihre Heimat an.

Eine Entente-Flottenkonferenz.

Bern, 23. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bl.)

Die „Tribuna“ meldet, daß der italienische Marineminister Corfi in London eingetroffen, um an der Konferenz der Vertreter der alliierten Flotten teilzunehmen. Corfi wird von dem Unterstaatssekretär des Verkehrsministeriums, Ancona, begleitet. Die Konferenz soll Maßnahmen zur Verschärfung des Seefrieges prüfen.

Lugano, 23. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bl.)

Bei den Beratungen in Lugano, denen der italienische Marineminister beisteht, soll angeblich auch eine Offensivaktion der Entente-Flotte beschlossen werden.

Amerika und die neue „Möwe“.

New York, 19. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bl.)

Wie der Vertreter des WWB. durch Frankfurter meldet, sorgen die künftigen Zeitungen nicht mit ihrem Voh für die Selbsttaten der neuen „Möwe“. Die ihre gewöhnlichen Artikel tragen Überschriften in den größten Bettern. Der von dem deutschen Hilfskreuzer dem Feinde zugefügte Schaden wird auf über 20 Millionen Dollars geschätzt.

Die polnische Studentenschaft.

Warschau, 23. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bl.)

Die Posener „Gazeta Narodowa“ meldet aus Warschau: Die Warschauer Studentenschaft der Universität, sowie des Polytechnikums treten in corpore in das neu gebildete polnische Heer ein.

Die Lebensmittelnot in England.

Berlin, 23. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bl.)

Wie der „Eig. Tel.“ schreibt, besteht die Gefahr, daß die Lebensmittelnot in England sich bedenklich zu vergrößern. England brauche russisches Getreide. In Sowjetrussland bestehe eine große Anarchie.

Zur Verhaftung der Millionen-schwindlerin.

Berlin, 23. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bl.)

Die Blätter enthalten Einzelheiten über die Schwindlerin Frau Kupfer, deren Verhaftung gestern gemeldet wurde. Hiernach gründete Frau Kupfer eine Gesellschaft für Beschaffung von Nahrungs- und Genussmitteln und bekam von zahlreichen Persönlichkeiten, die teilweise der Aristokratie und der Hochfinanz angehören, aufgrund eines gefälschten Notariatsaktes größere Anteile, wovon sie bis zu 10 Prozent Zinsen und hohe Gewinnanteile bezog. Doch war von Warenlieferungen oder einem Warenlager keine Rede. Die Polizei kam auf den Schwindel anlässlich einer Hausdurchsuchung infolge eines unbegründeten Gerichtsbeschlusses, daß Frau Kupfer Auslandsware eingeschmuggelt habe.

Die „B. Z. a. M.“ teilt zu dem Millionen-Schwindel der Frau Kupfer noch mit, daß, als schon Kriminalbeamte in der Wohnung der Frau Kupfer waren, um dort eine Durchsuchung vorzunehmen, noch eine Dame erschien, die ihre Beteiligung mit 300 000 Mark anbot. Der ganze Geschäftsbetrieb der Frau Kupfer bestand darin, daß sie mit gefälschten Stempeln und Druckformularen arbeitete und so den Anschein erweckte, als ob man es mit den Stempeln und Schriftstücken einer Behörde zu tun habe. Die Angabe, daß in der Commerz- und Diskontobank 300 000 Mark vom Vermögen der Frau Kupfer aufgefunden wurden, ist falsch; dagegen wurden in der Wohnung 450 000 Mark in barer Gelde aufgefunden.

Ueber die Art des „Geschäftsbetriebs“ wird ferner berichtet: Die Gesellschaft wurde am 18. März 1915, wie schon erwähnt auf den Namen der Tochter, handelsgerichtlich eingetragen. Ihren eigenen Namen konnte Frau Kupfer nicht verwenden, da sie mit dem Offenbarungsdelikt belastet war. In dem Notariatsakte befindet sich Frau Kupfer ihr Kommissions- und Agentengeschäft als von der Gesellschaft unabhängigen Privatbetrieb vor. Sie selbst führte sich ein Jahresgehalt von 12 000 Mark. In dem Geschäft in der Wilhelmsstraße begann nun ein außerordentlich reger Betrieb. Den ganzen Tag fuhren Geschäftswagen vor, die Warenräume in dem gleichen Hause waren teilweise abverkauft mit Waren. Große Sendungen von verschiedenartigen Lebensmitteln, wie Schokolade, Kakao, kondensierte Milch, Salz, Butter und Fleischwaren usw., wurden in großen Mengen eingelagert und ebenso schnell wieder verkauft. In dem Geschäft waren eine Prokuristin, Bräutchen Grohmann, ein Schreibmaschinenmädchen und eine weitere Diskontistin, zwei Hausfrauen und ein Kaufmann angestellt. Es hatte den Anschein, als gingen die Geschäfte glänzend, denn die Auszahlung der Zinsen und Gewinne, oft bis zu 20 Prozent, erfolgte sehr pünktlich. Das sprach sich bald herum und eine große Zahl von Einlegern drängte förmlich Frau Kupfer, in der Hoffnung, an den reichen Gewinn zu teilnehmen, ihr Geld auf. Selbst die Angehörigen letzteren Kapitalisten, so hat auch die Prokuristin etwa 1500 Mark zu fordern.

Aus der Stadt.

Gewährung einer Abfindungssumme an Kriegserwitwen im Falle ihrer Wiederverheiratung.

Nach einem Erlass des kaiserlichen Kriegsministeriums in Berlin vom 30. Dezember v. J. kann (wie schon kurz mitgeteilt) Witwen, denen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges aufgrund des Militär-Hinterbliebenen-Gesetzes 67 Kriegswitwen-Geld gewährt worden ist, im Falle ihrer Wiederverheiratung eine einmalige Abfindungssumme bis zur Höhe von 1/2 des deutschen Beitrags der Kriegsverjüngung (§ 20 b des Mil.-Hinterbl.-Ges. 67), d. h.

bis zu 1000 Mark für die Witwe eines Gemeinen, bis zu 1250 Mark für die Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers usw.,

bis zu 1500 Mark für die Witwe eines Feldwebels, Hauptfeldwebels, usw.,

bis zu 2000 Mark für die Witwe eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants oder Feldwebel-Leutnants,

bis zu 4000 Mark für die Witwe eines Stabsoffiziers, bis zu 5000 Mark für die Witwe eines Generals oder eines Offiziers in Generalstellung für Rechnung des Kaisers bis gewährt werden.

Voraussetzung für die Gewährung ist das Vorhandensein eines Bedürfnisses.

In der Regel sollen nur solche Witwen berücksichtigt werden, die das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die Bewilligung erfolgt auf Antrag; sie kann in besonders gerechten Fällen ausnahmsweise auch für die rückliegende Zeit erfolgen.

Die Abfindungssumme ist als Vorbehalt für den Fall, daß später eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit mit rückwirkender Kraft eintreten sollte. Sie wird nur gewährt, wenn für eine nützliche Verwendung des Geldes Gewähr besteht.

Die Entscheidung darüber liegt bei der obersten Militär-Verwaltungsbehörde. Der einer Witwe gemäß § 11 Abs. 1 Satz 2 des Kapitalabfindungsgesetzes vom 3. 7. 1916 bereits bewilligte dreifache Betrag des kapitalisierten Versorgungsbetrags ist auf die obgenannte Abfindungssumme anzurechnen.

Gefuche sind an die örtlichen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene oder an die Ortsabteilungsbehörde zu richten.

Rechtsberatung für den vaterländischen Hilfsdienst.

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst bezweckt die Veranlagung neuer Kräfte zum Hilfsdienst, greift aber auch in die Rechtsstellung derer ein, die schon infolge ihrer bisherigen Beschäftigung in heimatlichen, landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben als im vaterländischen Hilfsdienst stehend zu betrachten sind.

Oftmals haben aber die in diesem Sinne Hilfsdienstpflichtigen und ihre Arbeitgeber die für sie aus dem Gesetz sich ergebenden Rechtsfolgen bislang noch nicht genügend erkannt. So bestimmt beispielsweise § 9 des Hilfsdienstgesetzes, daß niemand einen Hilfsdienstpflichtigen in Beschäftigung nehmen darf, der bei einer zum Hilfsdienst verpflichteten Stelle beschäftigt war, sofern der Hilfsdienstpflichtige nicht eine Verweisung seines letzten Arbeitgebers darüber beibringt, daß er die Beschäftigung mit dessen Zustimmung aufgegeben hat.

Ohne Zustimmung des Arbeitgebers wird also wiederum ein Hilfsdienstpflichtiger keine Stellung in einer als vaterländischer Hilfsdienst anzusehenden Beschäftigung nur annehmen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Als solcher soll insbesondere eine angemessene Verlohnung der Arbeitsbedingungen im vaterländischen Hilfsdienst gelten. Die Auslegung dieser, von den Beteiligten noch keineswegs genügend beachteten Bestimmungen kann im Einzelfall erhebliche Schwierigkeiten bieten. Die sachgemäße Behandlung solcher Fälle ist für die Arbeitgeber wie für die Hilfsdienstpflichtigen gleich wichtig. Auch sonstige rechtliche Zweifelsfragen ist das Hilfsdienstgesetz in großer Zahl aus, mag es sich um die Bildung der Auskünfte, um die wichtige Frage der Stellung der zum Hilfsdienst Einberufenen zur sozialen Versicherung, um die Rechte des Hilfsdienstpflichtigen während des Dienstes aus dem bekannten § 68 des Handelsgesetzbuches oder um sonstige Rechtsfragen handeln. Das Kriegsamt hat daher auch auf eine sachverständige und zuverlässige Beratung in diesen Fragen besonderen Wert gelegt. Es hat zu diesem Zwecke den Verband der Rechtsanwaltskammern (Weichstabsstelle: Rüdes. Parade 1) ersucht, selbst und

durch die ihm angeschlossenen gemeinnützigen Rechtsanwaltsstellen die Rechtsberatung in Sachen des Hilfsdienstgesetzes zu übernehmen; wo hingegen das Kriegsamt sich bereit erklärt hat, durch den genannten Verband den einzelnen Rechtsanwaltsstellen alles in Betracht kommende Material an Bestimmungen, Verfügungen und Entscheidungen zu übermitteln. Die gemeinnützigen Rechtsanwaltsstellen haben sich zur Erfüllung der ihnen gestellten vaterländischen Aufgaben gern bereit erklärt. Auch die die ständige Rechtsanwaltsstelle, Dohmeierstraße 1, ist als Mitglied des Verbandes bereit, in den aus dem Hilfsdienstgesetz sich ergebenden Rechtsfragen Rat und Auskunft zu erteilen. Das vom Kriegsamt zur Verfügung gestellte Material wird ihr hierbei zur Seite stehen; aus besteht die Möglichkeit, etwaige besondere Zweifelsfragen durch den Verband der Rechtsanwaltsstellen dem Kriegsamt zur Stellungnahme zu unterbreiten.

Lebensmittelverteilung. Leider können in dieser Woche wiederum nur 150 Gramm Reisig verteilt werden. Außerdem ab 10 Uhr, Gerste, feinen Zucker und Marmelade. Zur Inanspruchnahme der Marmelade müssen Gefäße mitgebracht werden. Die Bekanntmachung des Magistrats empfiehlt wir sorgfältiger Durchsicht und Aufbewahrung. Die Einwohnerpflicht wird dringend gebeten, von ihrem Bezugsrecht auf Marmelade auch Gebrauch machen zu wollen, da die Marmelademengen, die zur Verfügung stehen, sehr knapp sind und 3. H. noch nicht abgesehen ist, wann wieder Marmelade zur Verteilung kommen kann.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hat der Magistrat der Stadt Wiesbaden beschloffen, die Gehälter der etatsmäßig angestellten Beamten künftig vierteljährlich im Voraus zu zahlen. Die Vorauszahlung für diesen Zeitraum erfolgt unter der Voraussetzung, daß auch seitens der Empfängerseitigen gewisse Bedingungen erfüllt werden, die die mögliche Beschäftigung des Bargeldumlaufes gewährleisten. Hierzu gehört vor allem die Errichtung eines Bankkontos, damit die Überweisung fälliger Gehaltsraten auf bargeldlosem Wege möglich ist; ferner die Abgabe einer Einverständniserklärung zur direkten Einziehung und Verrechnung der Steuern und Verbrauchssteuern für Wasser, Gas und Elektrizität. Der Magistrat hat in einem Rundschreiben auch der Behörde schaft von diesem Beschluß Kenntnis gegeben und würde es sehr begrüßen, wenn das Betreiben auf mögliche Beschränkung des Bargeldumlaufes auch seitens der Behörde kräftige Unterstützung fände.

Tagenheim für Frauen und Mädchen. Anfang Februar wird im zweiten Stock des Hauses Kirchgasse 11 ein Tagenheim für im Berufsleben stehende Frauen und Mädchen eröffnet. Zweck des Tages ist, hauptsächlich denjenigen erwachsenen Frauen, die keine sorgende Mutterliebe beiheim erwarten, in den Mittags- und Abendstunden eine Stätte des Ausruhens und der Beschäftigung zu schaffen — gleichviel welcher Religionsgemeinschaft sie angehören. Für Vormittagsstunden und bei genügender Beteiligung sind Kurse für fremde Sprachen, Stenographie und Schreibmaschine sowie für Nähen und Plüsch geplant. Andererseits soll auch der geistigen Anregung durch Vorträge und Pflege von Literatur und Musik Rechnung getragen werden. Es ist zu wünschen, daß eine recht große Mitgefäßlichkeit ihre zum Wohlwollen des Ganzen beiträgt. Anmeldungen werden bei der Leiterin des Hauses Kirchgasse 11, erster Stock, entgegengenommen. Der Beitrag beträgt monatlich 50 Pf., Jahresbeitrag 5 Mark.

Katholische Pfarrparochien. Der Rücktritt des Pfarrers Josef Roth von der Pfarrei Winkel wurde mit dem 1. Januar angenommen. Die Pfarrei wurde dem Pfarrer Heinrich Roth in Nassau übertragen. Mit 1. Januar wurde Kaplan Martin Dürig an der Pfarrei St. Marien in Wiesbaden zum Pfarrverwalter in Nassau und Neuweiler Adolf Wrede in Ditz zum Kaplan in Oberbach ernannt. Am gleichen Tage wurden die Kapläne Anton Venterding an der Marienkirche und Josef Berg in Oberbach an die Marienkirche in Wiesbaden versetzt.

Der Lehrerverein Wiesbaden-Land begann mit der am Samstag im Hause „Union“ abgehaltenen ersten, auf besuchter Versammlung im neuen Jahre seine neue Vereinsaktivität. Der Vorsitzende, Rektor Winter-Sonnenberg begrüßte die Erschienenen, besonders herzlich Herrn Berg, der seit Juni 1915 im Felde steht und jetzt zum erstenmal seine Vereinsbrüder besucht. Er gab dann in seinem Jahresbericht ein Bild von dem regen, gesunden Vereinsleben. Es

waren so erwähnte der Redner ferner, Päden entstanden, die durch weiblische Bedrängnis ausgefüllt werden müssen, er wies dabei aber auf das Ausland hin, wo 75 u. d. weiblische Bedrängnis wirken. — Unter anderem wurde beschlossen, außer dem Jahresbeitrag von 18 Mark, in dem die Beiträge zum „Kriegsdank“ enthalten ist, noch einen besonderen Jahresbeitrag von 1.50 Mk. zu erheben.

Die Sonnenfinsternis. Die heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr für den Mitteleuropäer sichtbar stehend, wird wohl von hier aus kaum beobachtet werden sein. Das Tagesgestirn erschien in strahlendem Glanze am östlichen Horizont, fast zu strahlend, jedoch das geringe städtische Mondlicht, das auf der Sonnenkugel noch vorhanden war, mit bloßem Auge überhaupt nicht bemerkt werden konnte. Nur wer im Besitze eines starken Fernrohrs war, wird noch die letzte Phase der Verfinsternung von hier aus haben beobachten können, denn um 8.20 Uhr ging die Sonne auf und um 8.36 Uhr war schon der ganze astronomische Vorgang vorüber.

Frankfurt voran! Während die Beobachtung der Sonnenfinsternis für ganz Mitteleuropa auf den 23. Januar, also für heute, angelegt war, hat sich unsere Nachbarstadt Frankfurt das Sondervergnügen gelistet, die Sonnenfinsternis schon gestern zu beobachten. Der „Frankfurter Generalanzeiger“ berichtet in seiner Ausgabe vom 22. Jan. ganz erheucht: „Eine Sonnenfinsternis, und zwar eine partielle, fand heute Vormittag statt. Da der Himmel klar war, konnte man die Naturerscheinung gut beobachten, wenn auch mit dem gewöhnlichen Auge nur sehr wenig von einem dunklen Fleck durch eine farbige Scheibe zu sehen war.“ — Also! Entweder haben die Frankfurter sich für den 22. Januar eine Separationssonnenfinsternis geleistet oder sie haben die für heute angelegte Sonnenfinsternis tatsächlich vierundzwanzig Stunden früher gesehen. Wie laut Onkel Bräsig? „Ja, mit der Distanz ist sie uns aber, aber mit der Richtigkeit ...?“

In Kaisers Geburtstag wird von dem Kreis-Regiment der Sängervereinigung und dem Turngau Wiesbaden am 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saalbau Turngesellschaft, Schwalbacherstraße 8, eine vaterländische Feste veranstaltet. Hierfür haben ihre Kunst- und Liederkreisler sowie zur Verfügung gestellt: Hr. C. E. Lohmeyer und Herr Geisse-Winkel vom Kgl. Schauspielhaus, Herr Stadt. Kapellmeister Bremer, die Sängervereinigung unter Leitung des Herrn Professors Mannhardt und der Turngau mit Herrn Gantnerwart Fritz Engel. Herr Professor Spamer wird die Feste leiten. Den musikalischen Teil hat die Kapelle der Kgl. Schumannschi übernommen. Näheres durch die Bekanntmachung, die in unserem Anzeigenteil erscheinen wird.

Die Sanitätskammer wurde gestern Vormittag nach der Zigarettenfabrik von Wittenberg u. Co. in der Rheinbachstraße gerufen, wo eine sechszehnjährige Arbeiterin an einer Maschinerie sich den Unterarm verletzt hatte und nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Beschränkungen im Eisenbahnverkehr.

Von amtlicher Stelle wird uns mitgeteilt: In nächster Zeit ist es erforderlich, eine Reihe von Gütern von der Bahnbeschränkung zurückzustellen. Es wird daher allgemein empfohlen, bei beschleunigter Aufgabe von Gütern sich vorher an den maßgebenden Stellen zu erkundigen, ob sie entgegengenommen werden können. Für besonders dringende Güter, sowie für Militär- und Privatgut für die Militärverwaltung wendet sich der Absender am besten an den am Verladeort zuständigen Einlenkungsbeamten. Auch im Verordnungsplan treten Änderungen ein. In dieser Beziehung wird auf die öffentlichen Bekanntmachungen der Eisenbahnverwaltung in den Zeitungen verwiesen.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps nachstehendes bekannt:

Zum Austausch von zurückgestellten Kriegsverwendungs-fähigen Personen des

Post- und Eisenbahndienstes

wird eine größere Zahl Hilfsdienstpflichtiger benötigt.

Bei der Eisenbahnverwaltung, deren Bedarf im einzelnen nachstehend angegeben ist, kommen für die Einlenkung

wichtigste, was ich seit Jahren alles für dich durchgemacht habe ...

„Dah! Du?“

„Ich! Meinem Leben habe ich einer Freundin ein Kleid gestohlen — es liegt zerissen und beschmutzt in Pianos Schlafkammer — beschmutzt liegt es aus dem Schrankfenster gekippt und dabei an einem Nagel hängen geblieben, deinetwegen bin ich über eine Mauer hinweggefallen und in einen halb mit Wasser gefüllten Graben gefallen deinetwegen in einem Eisenbahnwagen steter Güte handes-gemäß die ganze Nacht hindurch in Gesellschaft von Rasse-welbern und priemenden Arbeitern gefahren, deinetwegen auf einer Station liegen geblieben, weil das Fahrgeiß nicht reichte, deinetwegen habe ich von einem fremden Manne Geld gekloppt und ihm dafür eine Ohrfeige gegeben, als wir einen Tunnel passiert hatten, und deinetwegen endlich habe ich diesen Menschen beschwindelt und ihm ihm noch dazu nachher durchgebrannt — genügt das alles etwa noch nicht?“

„Ulla sah erkrankt und ungläubig von ihren Redereien auf.“

„Das wäre ja fast eine Reise, wie Mama sie gewöhnlich macht!“ spottete sie. „Es fehlt nur noch, daß dein fremder Mann sich als ein verachteter Räuber erweist, dich in seine Hölle entführt und mit dem Tode bedroht, damit du ihm einen Kuss gibst!“

„Eine tolle Rede stieg in Ullas Gehirne auf und ihre Augen blinzelten zornig.“

„Das hätte er nicht mehr nötig gehabt!“ rief sie und rief das Kindfleisch so bestia in den Topf, daß das Wasser hoch aufspritzte. „Darum gab ich ihm ja die Ohrfeige!“

„Sieh! Sieh!“ machte Ulla neugierig. „Es scheint also doch ein wenig Wahrheit an deiner abenteuerlichen Geschichte zu sein!“

„Du glaubst mir immer noch nicht? Ich muß dir wirklich meine ganze Demütigung haarklein erzählen? Gut! du sollst sie hören und nachher, Ulla, schäme dich!“

„Ich werde sehen, was ich tun laßt.“ — „Gut!“

Und Ulla setzte sich neben ihre Schwester und half ihr schreien. Darauf berichtete sie ihre Geschichte, dieselbe nur dann einmal unterbrechend, wenn sie es für unumgänglich notwendig hielt, eine besonders fassliche Wahrheit hinter ihren blühenden Zähnen verschwinden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herr im Hause.

Roman von Heinrich Hoffmann Schumacher.

(Nachdruck verboten.)

War ihr nicht vor einigen Sonntagen zwischen zwei und drei Uhr nachmittags nach dem Diner die entzückende Aufregung zu Teil geworden, daß sie mit ihrem brennenden Entschluß in den Atlantischen Ozean gefahren war, unmittelbar neben eine paradiesisch schöne Insel, deren wilder Herrscher sie aus dem Wasser aufschwamm, um sie entweder zu seiner Königin zu machen oder zum Abendbrot zu verzehren?

Aber sie war handhaft geblieben und hatte das letztere vorgezogen, bis gerade in dem Moment, da sie appetitlich schmeckend mit Vorbeeren, Cabanne-Pfeffer, Tomaten und Zitronenscheiben in die gekochte Bratpfanne hatte spazieren lassen, noch als Kaiserlich deutscher Marine-Leutnant da angekommen war, um sie zu retten. Welche Zerknirschung hatte sie zu sehen, daß sich schon nach kurzer Zeit gefestigt hatte zu echter treuer Liebe. Und endlich der Moment, da er liebestrunken vor ihr auf den Knien lag und seine Hand betruend auf sein Herz legte und es ausbrach, das traute, aufsteigende Wort ...

„Zum Donnerwetter, Henriette, ist denn mein Kaffee immer noch nicht fertig?“

Na ja! Noch hatte das wirklich gesagt, allerdings nicht als Marine-Leutnant, sondern als Hauptmann a. D. und Mitternachtsbesitzer durch die halboffene Tür in das Wohnzimmer hinein. Und Frau Henriette war beharrt und mit beständigem Gewissenhaftigkeitsempfehlen. Denn hatte der arme vernachlässigte Mann nicht Recht? Wer reisen will, muß sein Haus vorher bestücken!

Zu dem Rundreisefraße führte also Ulla ihre Mutter und drückte sie sanft auf die Wölfer nieder.

„Aber Kind“, machte Frau Henriette erkannt, „es ist doch heute nicht Sonntag!“

„Gleichwohl!“ entgegnete Ulla ruhig. „Die Eisenbahnen und Dampfstraßen fahren auch Wochentags, und außerdem lebe ich gar nicht ein, warum du immer zu Hause bleibst, während Papa verreist. Fahre also ruhig ab! Das Haus hier werden Ulla und ich schon in Ordnung halten. Du brauchst nur die Stationen anzugeben, wo du essen und schlafen willst, und vielleicht das Menü. Daß du zu gleicher Zeit mit Papa wieder ankommst, werde ich bewerkstelligen. Ich telegraphiere dir eben!“

Frau Henriette lächelte sich noch ein wenig, aber sie schaltete dabei, und sie hatte das Gefühl, als ob die Eisenbahnwagen in der Woche bedeutend weicher gefahren seien als am Sonntag. Schließlich war's ja auch vornehmer, am Sonntag zu fahren, man kam dann nicht so leicht mit allerlei niederem Volk zusammen.

„Doch“, wendete sie aber ein, „bis Papa zurückkommt ... es dürfte doch zu lange dauern ...“

„Ruhe auf dem Perron!“ kommandierte Ulla. „Bitte einsteigen, meine Dame! Wohin befiehlt Sie?“

Frau Henriette aha auf den Scherz ein.

„Aha ... wenn's denn sein muß ... ich war lange nicht mehr in Palästina!“

„Ah, Palästina! Ueber Budapest, Konstantinopel und Jaffa, oder über Wien, Triest, Smyrna? Im besten wählen Sie für die Hinreise die zweite Tour. Hier das Rundreiseheft!“

Sie hatte aus einer kleinen Bücherkassette Bäckers Reiseführer über Palästina hervorgeholt und es aufgeschlagen vor Frau Henriette auf den Tisch gelegt.

„Und was möchten Sie durchschauen zum Diner?“

„Hm! Rohschinken mit Rindfleisch und Hinterher Glammeris mit Blaubeerenauce!“

Ulla zog das Mädchen ein wenig kraus.

„Gerade kein fürstliches Menü! Doch Durchschauen haben nur zu befehlen! Sagen Durchschauen auch recht bequem? Ja? Gut! Fertig! Tret! Glückliche Reise! — Komm, Ulla!“

Und Ulla an der Hand fassend und mit sich ziehend, stürmte sie aus dem Zimmer.

Frau Henriette aber machte sich auf die Reise in's gelobte Land. — — —

„Du bist mir gewiß sehr böse. Ulla!“ sagte Ulla draußen in der Küche, während sie das Rindfleisch aufschnitt, weil ich dich dem Papa gegenüber total verleugnet habe. Das war aber nur äußerlich!“

„Kerkerlich!“ machte Ulla höhnisch. „Anstatt, daß du mir helfen solltest, hast du dich ja förmlich als Gefangenwärter engagiert und auch gleich verurteilten lassen. Wenn du das wolltest, hättest du in deinem Institut bleiben sollen!“

„Sieh mal an, Kind!“ entgegnete Ulla in überlegenem Tone. „Du konntest also auch groß sein? Na, wenn dich nur erst auf den Stuhl da und schräge diese jungen Weiber, dann wirst du hoffentlich ruhiger werden! — Sol — Du tust mir nämlich schenlich Unrecht, Ulla. Wenn du



Das Eisene Kreuz 1. Klasse in der deutschen Turnerschaft erhielten außer den bereits bekanntgegebenen 736 Mitgliedern weiter in den letzten zwei Monaten über 250 Turner, so daß die Deutsche Turnerschaft nunmehr über 1000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse in ihren Reihen zählt unter rund 50000 Mitgliedern des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Drei Söhne des Invaliden, R. v. D. in Gellman, die seit den ersten Kriegsmomenten an den schwersten Kämpfen der Westfront teilnahmen, wurden ausgezeichnet. Der als Unteroffizier bei Kriegsbeginn eingezogene Friedrich Karl D. wurde zum Bizelebewebel befördert und erhielt das Eisene Kreuz, Wilhelm Adolf D., der seit Oktober 1914 bei der Fußartillerie diente, wurde Obergefreiter und Theodor D. wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Gefreiten ernannt.

Das Eisene Kreuz wurde dem Unteroffizier Hermann A. Leh aus Diez verliehen.

Das Eisene Kreuz erhielt der Sohn des Schreinermeisters Müller in Bad Ems, Kriegsfreiwilliger Maschinen-gewerkschütze Max Müller.

nur solche Leute in Betracht, welche eine für den Eisenbahndienst ausreichende körperliche Tauglichkeit, insbesondere hinlängliches Seh- und Hörvermögen besitzen. Bei der Postverwaltung sind insbesondere Beamte, Unterbeamte und Ausbilder zu nennen. Für höhere ist Berechtigung zum Ein- und Ausmarsch erwünscht, für die letzteren genügt gute Volkshochschulbildung. In Bezug auf körperliche Leistungsfähigkeit wird im allgemeinen bei den von der Postverwaltung benötigten Kräften, mit Ausnahme der Telegraphenarbeiter, ein geringeres Maß von Anforderungen als bei den von der Eisenbahnverwaltung benötigten Kräften gestellt. Als Telegraphenarbeiter sind besonders Handwerker erwünscht.

Gesucht werden:

Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.

Betriebsamt 1 Frankfurt a. M.: Weichensteller, Rangierer, Streckenarbeiter, Bahnwärter, Schaffner, Schreiner, Aufreißer, Arbeiter für elektrische Anlagen, Bremser, Notenschlepper, Maurer, Zimmerleute.

Betriebsamt 2 Frankfurt a. M.: Weichensteller, Rangierer, Notenschlepper.

Betriebsamt 3 Frankfurt a. M.: Bahnwärter, Weichensteller, Schaffner, Telegraphenarbeiter, Bahnfreischaffner, Notenschlepper.

Betriebsamt 4 Frankfurt a. M.: Hilfsunterbeamte, Bahnfreischaffner, Notenschlepper, Rangierführer, Bahn- und Blockwärter, Weichensteller, Heizer und Schaffner.

Betriebsamt 5 Gießen: Rangierführer, Weichensteller, Bahnwärter, Schaffner, Stationschaffner, Streckenarbeiter, Notenschlepper, Telegraphenarbeiter, Schreiner.

Betriebsamt 6 Gießen: Notenschlepper, Weichensteller, Rangierführer, Schaffner, Bahnwärter, Heizer.

Betriebsamt 7 Hanau: Schaffner, Rangierführer, Weichensteller, Schreiner, Streckenarbeiter, Hilfsnotenschlepper, Maurer, Schlosser, Schreiner.

Betriebsamt 8 Hanau: Streckenarbeiter, Schaffner, Rangierführer, Bahnfreischaffner, Blockwärter.

Betriebsamt 9 Kassel: Stationschaffner, Bahnfreischaffner, Weichensteller, Schaffner, Rangierführer, Rangierarbeiter, Schmiede, Streckenarbeiter, Blockwärter.

Maschinenamt Frankfurt a. M.: Maschinenpumper, Rangierarbeiter.

Maschinenamt Hanau: Wagenreiniger, Maschinenpumper, Kohlenlocher, Heizer.

Maschinenamt Kassel: Heizer, Maschinenpumper.

Betriebsamt Frankfurt a. M.: Lademeister, Vorarbeiter, Radelschaffner, Güterbodenarbeiter, Küfer.

Betriebsamt Kassel: Güterbodenarbeiter.

Betriebsamt 1 Frankfurt a. M.: Handarbeiter.

Betriebsamt 2 Darmstadt: Kesselwärter.

Eisenbahndirektion Mainz.

Telegraphenwerkstätte Mainz: Schlosser, Dreher, Feinmechaniker.

Betriebsamt Wiesbaden: Bahnbewachungs- und Unterhaltungspersonal.

Betriebsamt Mainz: Bahnbewachungs- und Unterhaltungspersonal, Schlosser, Maurer, Fahrer.

Betriebsamt 1 Darmstadt: Schlosser, Schreiner, Installateure, Oberbauarbeiter, Fahrer, Bahnbewachungs- und Unterhaltungspersonal.

Betriebsamt 2 und 3 Darmstadt, 1 und 2 Worms, Betriebsamt Oberlahnstein: Fahrer, Bahnbewachungs- und Unterhaltungspersonal.

Betriebsamt 1 und 2 Darmstadt, Mainz-Süd, Maschinenamt Wiesbaden, Mainz, Darmstadt: Schmiede, Schlosser, Maschinen Schlosser, Kesselschmiede, Kupferschmiede, Maschinenpumper und Verfertigerarbeiter, Maschinenpumper.

Betriebsamt Mainz, Wiesbaden, Darmstadt: Güterabfertigungspersonal.

Maschinenamt Worms: Maschinenpumper u. Kohlenlocher.

Kaiserliche Oberpostdirektion Frankfurt a. M.

Bureau 9: Beamte und Unterbeamte.

Telegraphenamt Frankfurt a. M.: Schlosser und Elektromonteur.

Bureau Wiesbaden: Unterbeamte.

Kernsprechabteilung Frankfurt a. M.: Telegraphenarbeiter für Baubestrick Hamburg v. d. S. Vangenschwalbach, Wiesbaden, Niederlahnstein, Diez, Wehlar, Dillenburg, Wiesbaden und Frankfurt a. M. Hierfür kommen nur gesunde Leute in Betracht.

Kaiserliche Oberpostdirektion Darmstadt.

Telegraphenarbeiter, Briefträger, Postboten, Postschaffner zur Verwendung in Rheinischen, Oberhessischen, Starkenburg.

Meiststelle für Starkenburg: Fernsprechabteilung Darmstadt.

Meiststelle für Rheinischen: Fernsprechabteilung Mainz.

genannten Dienststellen zu erfolgen und zwar bei derjenigen, bei welcher der Hilfsdienstpflichtige eingestellt zu werden wünscht.

Auch in der Forstwirtschaft und im Fuhrgewerbe besteht dringendes Bedürfnis nach Einstellung geeigneter Arbeitskräfte.

Hilfsdienstpflichtige, die zur Beschäftigung in diesen Wirtschaftszweigen geeignet sind und werden aufgefordert, sich bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen, Landrats- bzw. Kreisämtern oder Oberförstereien des Bezirkes, in denen sie Anstellung suchen, zu melden.

Ferner sucht der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene zum Austausch kriegsverwendungsfähiger Angehörten lauffähig vorgebildete Personen zur alldienstigen Einstellung. Meiststelle Frankfurt a. M., Zeit. 114, Personalabteilung.

Sämtliche nach dieser Aufforderung in Betracht kommende Meldungen haben baldmöglichst, spätestens bis 25. Januar 1917 zu erfolgen.

Im Interesse des Vaterlandes ist es erforderlich, daß jede Kraft sich zum Nutzen der Allgemeinheit betätigt. Es darf deshalb von dem Pflichtgefühl der Hilfsdienstpflichtigen Bevölkerung erwartet werden, daß jedermann sich freiwillig für denjenigen Posten meldet, an welchem seine Arbeitskraft zum Nutzen des Volkes am besten ausgenutzt werden kann.

Wer an einer der obengenannten Stellen arbeitet, die u. d. dem Vaterland.

Nachhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kriegsabend. Der Ausschuss des Volksbildungsvereins für Kriegsabend hat sich auch in diesem Jahr entschlossen, seinen vielen Freunden und der gesamten Bevölkerung eine Feier zu Kaisers Geburtstag herzurichten. Viele künstlerische Darbietungen, über die noch berichtet wird, werden den Abend würdig ausfüllen. Die Festrede hält Justizrat Alberti. Die Leitung des Abends liegt in den Händen des Vorsitzenden des Ausschusses für Kriegsabend, Direktor Böker.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Diebstahl.

Festgenommen und der Militärbehörde übergeben wurde ein hiesiger Tapezierer, der seit kurzem im Heere steht. Er wurde mehrere hier verübter Einbrüche, diebstahl überführt, von denen er ein halbes Duzend ausführt, die er mit einem bereits in Haft sitzenden Kumpan ausgeführt hat. Eine Wirtin, die die gehobenen Sachen angenommen hat, wird sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Dogheim.

Jubiläum. In diesem Winter hat es 25 Jahre, daß Herr Ludwig Krieger als Holzhauermeister die Holzschläger im hiesigen Gemeindefeld und im Viehbrüder Stadtwald ausführt.

Christliches Verhalten. Bürgermeister Sportbort macht im hiesigen Amtsblatt öffentlich bekannt, daß gegen zwei Kriegserwähnen, Elisabeth Diefenbach geb. Schmiedler aus Kranenfeld und Pauline Deyer geb. Roth aus Diebstadt, Anzeige wegen unerlaubten Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen erhoben werden mußte.

Sonnenberg.

Volkskultursitzkonzert. In einem Volkskultursitzkonzert, das gleichzeitig eine Vorlesung von Kaisers Geburtstag war und vom Männergesangsverein „Concordia“ gegeben wurde, hatte Bürgermeister Buchelt namens des Gemeindevorstandes auf Samstag in den „Kaisersaal“ eingeladen. Der geräumige Saal war voll besetzt. Die „Concordia“ (Chorleiter Musikdirektor C. Specht aus Frankfurt) gab mit verschiedenen volkstümlichen Chören Proben ihres bekannten Könnens. Zwar fehlte mehr als die Hälfte jugendlicher Kräfte, aber „die alte Garde“ tat voll und ganz ihre Schuldigkeit. Besonders gefiel neben Längers „Am Nummer“ das von Musikdirektor Specht vertonte neugestaltete „Die drei Kreuze“. Letzterer sang mit seiner schönen Baritonstimme H. Hermanns Ballade „Die drei Wanderer“ und „Brig Egen“ von Loh. Die Opernsängerin Fräulein A. Ziegler (Soprano) aus Frankfurt hatte für ihre Gesangsvorträge wieder moderner Melik gewählt. Sie mußte sich zu mehreren Zugaben verstehen. Am Klavier zeigte sich als Pianistin Fräulein Derheim in Einzelvorträgen wie auch in der Begleitung der Gesänge als Künstlerin. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall seitens des dankbaren Publikums. Nach dem letzten Chorgesang, dem „Minnebeschwörung Dantebert“, folgte der genussreiche Konzertabend mit dem von allen Anwesenden gesungenen Deutschland, Deutschland über alles. Der Ertrag des Abends, der der Kriegswirtschaft zufließen soll, war durchaus befriedigend. Noch längere Zeit blieben die Konzertteilnehmer beisammen, und manches nachträglich gesungene Lied zeugte von der Sangeslust der Sonnenberger.

Vier Schweine gekohlen.

F. Frankenstein, 22. Jan. Dem Milchhändler Demant wurden in der letzten Nacht vier Schweine im Gewicht von je einem Zentner gekohlen. Mit einer Art wurden die Tiere im Stalle getötet und dann fortgeschleppt. Die Art, die aus einem Diebstahl herührte, wurde im Stalle gefunden.

t. Hühner, 22. Jan. Die verheimlichte Kartoffeln. Das Schöffengericht verurteilte einen Landwirt aus Dörfel wegen Verheimlichung bedeutender Kartoffelvorräte zu 150 Mark Geldstrafe. Zugleich wurden die Kartoffeln beschlagnahmt und dem Staat für verfallen erklärt.

a. Frankfurt, 22. Jan. Der Nationalkassinn wurden von Herrn Justizrat Häuser 20000 Mark und von Familie Theodor Stern 50000 Mark überwiesen und zwar mit der Bestimmung, daß hiervon der Stadt Frankfurt 50 Prozent, den Angehörigen der Provinz Hessen-Nassau 25 Prozent und dem Zentralkomitee in Berlin ebenfalls 25 Prozent zur Verfügung gestellt werden. — Herr Arzt von Gans ist zum Wirklichen Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

t. Solthausen a. W., 22. Jan. Sein achtzehntes Kind zu Grabe getragen hat hier der Weichensteller B. Klein Schmidt, dem bisher 20 Kinder geboren sind, von denen 18 seit alle im jugendlichen Alter starben.

—ch. Rodheim a. d. Bieber, 22. Jan. Die Viebertalbach im Schnee. Am vorgestrigen Sonntag trat wieder einmal die Schneewüste der Viebertalbach vor Augen. Vor der heimlich-punktierten Grenze blieb das Zügle in einer Schneewebe stecken.

t. Kassel, 21. Jan. Tödlicher Modelunfall. Beim Ueberkreuzen des Bahndamms wurde der vierundfünfzigjährige Professor Bode von einem die Straße

herabstürzenden Modelschiffen zu Boden geworfen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er nach kurzer Zeit starb.

Jagd und Sport.

Krieg dem Schwarzwild.

al. Lorch, 21. Jan. Die beste Gelegenheit, dem Schwarzwild erfolgreich zu Leibe zu rücken, bietet die dicke Schneedecke, welche zurzeit über Feld und Wald ausgebreitet ist. Nach langer Zeit ist es wieder einmal gelungen, bei einer in der vergangenen Woche abgehaltenen Treibjagd zwei Wildschweine im Gewichte von 100 und 150 Pfund, letztere mit acht Frischlingen, zu erlegen. Leider geschieht zur Verdrüßung dieser Landplage viel zu wenig. Als im Juli vorigen Jahres die Landwirte in aller Begehrtheit ein Gefühl um Abhilfe an die Regierung sandten, wurde ihnen der Bescheid, daß man nunmehr durch Abhaltung von Polzeijagden ihren dringenden Bitten Rechnung tragen würde, jedoch könnten diese Jagden besonderer Umstände halber erst zur Winterzeit abgehalten werden. Jetzt, da die Zeit herangekommen ist und die Natur die Möglichkeit des Jagens durch den Schnee erhöht hat, steht der Landwirt sich enttäuscht, und wartet vergebens auf die in Aussicht gestellten Polzeijagden. Sollen die Bodenzergerichte in diesem Jahre gesichert werden, so ist es dringend notwendig, ungeachtet Schritte zur Bekämpfung des Schwarzwildes in die Wege zu leiten.

1. Volkmerchieb, 22. Jan. Jagdausschuss P. Schwanf, zurzeit auf Urlaub, schloß Ende voriger Woche eine harte Woche, die mit vielen Jagden tröstlich ging.

pt. Roppard, 21. Jan. Im hiesigen Walde wurde von Herrn Anton Berich aus Krähenburg ein Wildschwein erlegt. Es handelte sich um einen Keiler von 280 Pfund.

Wintersport.

Die großen Skirennen in St. Moritz des Schnees Alpina gingen bei recht empfindlicher Kälte von 26 Grad, aber ausgezeichneten Stiftoberfläche und harter Verteilung, auch des Militärs, vor sich. Im Seniorendauerlauf siegte Leutnant Bärtsch, der die 12 Kilometer lange Strecke in 15 Minuten 18 Sekunden zurücklegte. Den Juniorendauerlauf über 6 Kilometer gewann Marugg aus Kofers in 12 Min. 31 Sek. Der Hindernislauf sah Bäum, den Zweiten im Seniorendauerlauf, siegreich vor Marugg. Unter den zwölf Teilnehmerinnen des Damenrennens schied Fräulein A. Käser am besten ab. Im Sprunglauf siegte unter den Senioren Leutnant P. rudi und unter den Junioren Marugg, während der bekannte Norweger Harald Smith außer Konkurrenz mit 30 Meter den längsten gestandenen Sprung vollführte.

Das erste Davoser Vierer-Skirennen um den Mt. Rigi Abstieg-Becher vereinte sechs Mannschaften am Start der Schabachpöbelsbahn. Sieger blieb der bekannte Schweizer Bob „Sport“ (Wagner, Simon, Duner, Bach) in 4 Min. 23 Sek., der seinen gefährlichsten Konkurrenten „Redo“ (Zach, A. Jorh, Sandberg und Hölzel) um 12 Sekunden schlug.

Fußballwettkampf. Die Spielvereinigung Wiesbaden und der Vieblicher Fußballverein von 1902 lieferten sich am Sonntag auf dem Vieblicher Sportplatz ein spannendes, an frühere Zeiten erinnerndes Treffen. Vieblich, durch mehrere Verletzungen verhärtet, stellte eine bessere Mannschaft wie im Vorjahr. Auch bei Wiesbaden sah man einige neue Gesichter. Vieblich drängte gleich vom Anstoß weg und war schon in der 10. Minute durch seinen Mittelfürer erfolgreich. Jetzt erfolgte Schuß auf Schuß, aber Wiesbadens neuer Torwächter reichte die gefährlichen Schüsse, bis 10 Minuten vor Halbzeit ein Gedränge vor dem Tor entzünd und Vieblich zum zweitenmal einfinden konnte. Jetzt kam aber Wiesbaden auf und durch die raschen Vorstöße des linken und rechten Außenstürmers, der letztere kurz vor Halbzeit das erste Tor. Nach Wiederbeginn war auf beiden Seiten ein lebhaftes Spiel, doch Wiesbadens Verteidigung flüchte immer noch im letzten Augenblick. Durch die Pünktlichkeit gut unterrichtet, schloßen der Halbrechte und der Halbkreise in kurzen Abständen zwei weitere Tore, doch Vieblich schloß unter dem Anstoß ihrer Außenstürmer zehn Minuten vor Schluß aus. Mit 3:3 trennten sich die beiden Gegner.

Fußball-Weichschiff. Das am Sonntag in Kassel auf dem Kasernehofe des Pionierbatt. 21 ausgetragene Spiel um die Meisterschaft des Westkreises des Süddeutschen Fußball-Verbandes endete mit dem Siege des Mittelrheinischen Meisters, Kassel, der Fußball-Vereinigung 1906, mit 3:2 über den Meister des Rheingebiets, Fußballverein Kreuznach 1908.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 22. Januar. Das bareniederliegende Geschäft blieb auch heute matt. Zurückhaltung und zumeist abdrückende Kurse blieben bestehen. Gut behauptet blieben Kohlen- und oberirdische Stahlfabrikanten; höher notierten Langendreier, Rheinische Stahlwerke und Schwarzkopf sowie einige andere Werte.

Berliner Produktenmarkt vom 22. Januar. Die Umsätze in Mehl und anderen trockengepöhlten Artikeln waren kaum nennenswert, wenn auch die Nachfrage reger blieb. Hafer gegen Weizensteine zu Industriegewerken war etwas härter offeriert. Der lebhaftesten Nachfrage für den und Stroh stand nur geringes Angebot gegenüber. Am Getreidemarkt zeigte sich vereinzelt Nachgefr für Saatgut und Saatgeräthe, die jedoch kaum zu erlangen waren. Das Angebot in Terradella nimmt zu, jedoch Geschäfte teilweise unter den Marktpreisen zuhande kamen. Die Höchstpreise für Weizen und Lupinen sind nunmehr herausgekommen, doch sind sie in anbetragt des reichlich zur Verfügung stehenden Materials ziemlich hoch bemessen.

Frankfurter Börsenbericht vom 22. Januar. Der Verkehr verlief sehr ruhig. Die Kurse blieben behauptet oder konnten sich etwas heben. So wurden am Aktienmarkt Bochumer und Deutsch-Luxemburger, von Münchenerpapieren Rheinmetall, Kleiner, Fahrzeug, Eisenach und West etwas besser bezahlt. Elektro- und chemische Werte brühten vereinzelt etwas ab. Eine Reihe von Spezialpapieren wurde höher genannt, so Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Kupper, Ruckh, Wagon, Polorn u. Wittenberg, Moentz, Mannfeld, Volkverloblung, Akumulatoren usw. Die heimischen Staatsfonds blieben gut behauptet. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Berlin, 22. Jan. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	9. Jan. 1917	22. Jan. 1917	22. Jan. 1917
New-York	150	154	152
London	23 1/2	23 1/2	23 1/2
Paris	163	163 1/2	163 1/2
Brüssel	171 1/2	171 1/2	171 1/2
Amsterdam	165 1/2	165 1/2	165 1/2
Schweden	117 1/2	118 1/2	118 1/2
Norwegen	117 1/2	118 1/2	118 1/2
Oesterreich-Ungarn	639 1/2	640 1/2	639 1/2
Bulgarien	79 1/2	80 1/2	79 1/2

Brachtwolle Pelze
solange Vorrat steht bedeutend
billiger. Kein Baden, das
billige Preise.
Frau Götz,
Nobelsstraße 35, Part.

Schleier, Mäntelchr., Perücken,
Sofa, Betten, Kommoden, etc.
Sofa, Nacht-, Mäntelchr., an-
geboten, billig zu verkaufen.
16970 Nobelsstraße 58, Part.

Verschiedenes

Ziehung vom 12.—15. Febr. 1917
Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
10000 Geldgewinne ohne Abzug d.
Steuern
400000
Hauptgewinn:
75000
40000
Empfehle u. vere. auch s. Nachz.
Lose à M. 3 30 für Liste u. Porto
35 Pf. mitzulesend.
Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 39.
— Bitte rechtzeitige Bestellung —

Rartoffelbündler Str. 8, 75
auf 100 Ruten 1—1½ Str.
Betreibeobünger Str. 7, 50
auf 100 Ruten 1½—2 Str.
Bielenbünger Str. 5 M.
auf 100 Ruten 2—3 Str.
Bartendünger (Andrusch)
Str. 316.
Dobheimer Str. 101. Tel. 210
Verland nach allen Stationen.

Militär alle Geheime Kurde-
stell. n. Beurl. • Ge-
Einab. Reton. i. d.
fähr. Christliche ge-
die Behörd. stellt, mit größt. Ge-
ale an Fero Gulich, Bes-
aben, Böhmitz 3. 1. Gdm.
ausfüllen zur oeff. Einsich-
luste in Unter Abungs-
beurteilung! Sprecht: Bern-
— 1. w. 3 — 8. Sonn. 10 — 1. 888

tiefel
anders starke Schuhwaren in
großer Auswahl.
uhgeschäfte
den. 886
r 6236. Bleichstraße 11

nachung.
nachmittags 2½ Uhr wird
Bleichstraße 10 öffentlich meist-
bietend (Pfandverkauf):
Leumosen, 1 Blumenbank, zu
geliefert, versch. Bügelfeilen
und Galerieschnangen, 1 Farm-
haltungsges. und Rübenanbau-
versicherung bestimmt.
Der nachmittags im Pfand-
weise: 1 Bäckerofen und

1917. 124
nichter
her, Dransitzstr. 48 L.
nachung.
r 1917, nachmittags 4 Uhr
asse 22: 2 Warenförderer
1 Vertiko öffentlich auwan-
den
l. Müdesheimer Straße 30.
er Abholung
markten.
der Einwohner an ermä-
gabe der Brotmarken
da der vierte Teil der Ein-
kommenden 4 Wochen erdöl-
Verteilung der Arbeiter an-
nimmt, daß noch 8 A. 22

ontag,
 iensdag,
 tittwoch,
 onnerstag,
 reitag,
 mistag,
 gen Worde abzuholen haben.
 1661
 Der Magistrat.

